

Predigt zum 1. Advent 2014 (Mk 13,24-37)

Mit dem heutigen 1. Advent beginnt ein neues Kirchenjahr, ein Jahr, in dem besondere Aufmerksamkeit dem Evangelisten Markus geschenkt wird. Katholische Bibelfans nennen es das „Lesejahr B“, das Markusjahr.

In der bekannten Reihenfolge der Evangelien – Mt, Mk, Lk, Joh, - steht das Mk-Ev zwar erst an zweiter Stelle. Es dürfte aber wohl das älteste Ev. sein, geschrieben um das Jahr 70, also keine 40 Jahre nach der Kreuzigung. Und das, was Mk da beschrieben hat, hat er nicht erdacht, vielleicht auch nicht einmal alles selbst erlebt. Er sammelte bereits vorhandene Überlieferungen über das Wirken Jesu, griff vor allem auf die Passionsgeschichte zurück, die sich die Menschen in Israel erzählten. Das alles nicht einmal 40 Jahre nach den turbulenten Ereignissen damals – ein wirkliches Zeitzeugnis. Wissen Sie noch, S+B, was vor 40 Jahren in Ihrem Leben war? Was in Schermbeck passiert war? Ich bin sicher, da ist Ihnen noch Vieles präsent, als wär es gestern gewesen. Sicher können Sie sich an viele Einzelheiten erinnern, so wie die Menschen um den Evangelisten Markus herum sich auch noch an viele Einzelheiten aus Jesu Leben und Sterben erinnern konnten.

Vieles hat damals, als das Mk Ev geschrieben wurde, die Menschen beunruhigt. Das Ev, das wir gerade hörten, ist ein Auszug unter der Überschrift: Jesu Rede über die Endzeit. Endzeit! Die Menschen in Israel/Palästina glaubten, dass das Ende der Welt nahe ist. Endzeit-Erwartung – in der stand wohl auch der Mensch Jesus v.N., Er spricht von der großen Not, die kommen wird; „die Sonne wird sich verfinstern und der Mond wird nicht mehr scheinen, die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden.“ Nicht gerade Mut machend, solche Prophezeihungen aus doch eher berufenem Mund – wie schlimm muss es damals in Israel gewesen sein, wie groß die Angst der Menschen! Immerhin galt Jesus ja wohl nicht als Hasenfuß. Auch mein Pfarrer aus Kindertagen in Berlin war sicher kein Hasenfuß. Aber als 1944/45 die Fliegerverbände ihre Bombenlast über Berlin abladen, da sah er in den Flugzeugen Kreuze, die am Himmel flogen. Er sah, wie nachts die aufblitzenden Geschosse und Bomben wie Sterne vom Himmel fielen. Er sah, wie Menschen um Christi willen vor die Gerichte gebracht wurden, wie Verwandte einander dem Tod auslieferten – kurz: er sah die Endzeit gekommen, von der das Ev spricht. Gott sei Dank – und das einmal richtig wörtlich genommen – Gott- sei- Dank - kam alles anders. Denn: „jenen Tag und jene Stunde kennt niemand, auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater“ sagte Jesus seinen Zeitgenossen.

Wir leben noch, und das nicht einmal so schlecht. Ja, es gibt Entwicklungen, die uns nachdenklich machen könnten – wenn wir denn nachdenken wollen! Zunehmende Armut in der Welt geht Hand in Hand mit zunehmender Gewalt. Flüchtlinge aus aller Welt riskieren ihr Leben und finden bei uns - keine Herberge. Unbegreiflicher Fanatismus, der sich auf Religion beruft und in Wahrheit nur Mordlust ist, ist dabei, auch unsere Gesellschaft zu erreichen. Und doch gibt es so viel Gutes, so viel Hilfsbereitschaft, so viel Mitleid in der Welt, wie wahrscheinlich noch nie zuvor – nicht nur bei Christen. Christen glauben an die Zusage Jesu: „Ich bin bei euch, alle Tage bis an das Ende der Welt.“ Positives, optimistisches Denken ist gerechtfertigt. Jesus sagt aber auch: Seid wachsam! Schaut, wohin der Weg, der oft zitierte Main-Stream führt, schaut, was nicht in Ordnung ist zu eurer Zeit, in eurer Gesellschaft. Haltet die Augen auf in den Dunkelheiten eurer Zeit. Bleibt wachsam für die Gegenwart Gottes.

Und an noch etwas kann uns das heutige Ev. erinnern, nämlich daran, dass Er wiederkommen wird. Das ist das Eigentliche des Advent: nicht das Warten auf Weihnachten, auf die Geburt des Erlösers – die war ja schon, vor 2000 Jahren. Advent ist das Warten und die Vorbereitung auf die Wiederkunft, die endgültige Rückkehr des „Hausherrn“, wie er in der Bibelstelle bezeichnet wird. „Er soll euch, wenn er plötzlich kommt, nicht schlafend antreffen.“ Gehen wir wachsam in und durch den Advent. Amen.

Ekkehard Liesmann